Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 31 (1958)

Heft: 3

Artikel: Vom kleinen Königreich Oschwand

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-773606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

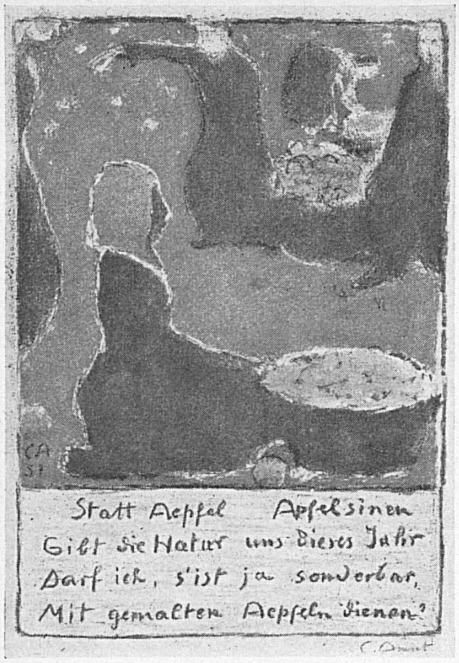
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Neujahrsblatt des neunzigjährigen Künstlers Cuno Amiet greift als Bildmotiv die «Obsternte» auf, ein Sinnbild der Reife, das den Maler immer wieder beschäftigt hat und das er hier mit launigen Versen begleitet, die auf den verflossenen «ungeratenen» Sommer anspielen.

Les vœux de Nouvel-An d'Amiet, artiste nonagénaire, ont pour motif la «Récolte de Fruits», symbole de la maturité qui éclate maintes fois dans l'œuvre du peintre et qui s'accompagne ici de vers amusants faisant allusion à l'été passé, «dépravé» à ses yeux.

Gli auguri di Buon Anno del novantenne artista Cuno Amiet rappresentano «La raccolta della frutta», un simbolo della maturità, che ritorna sovente nelle opere del pittore e che qui accompagna con versi pieni di brio, che fanno allusione alla scorsa estate, «depravata» secondo lui.

90 years of age, Cuno Amiet has always been fascinated by symbols of ripening and maturity, such as "Harvest Time", a theme used in his latest New Year's greeting card, the humorous verses accompanying the picture refer to last year's "spoiled summer".

Verehrter Herr Amiet, die Überschrift zu unserer Geburtstagswidmung ist an einem Herbsttag vor Jahren gefallen, als wir, zwei Maler und der Schreiber, in Ihrem gastlichen Haus zu kurzem Besuch verweilten. Auf der Oschwand lag Nebel; im Grau gefangen sind damals Schule, Gasthaus und der Hof gewesen, dessen erleuchtete Fenster Ihr Atelier ankündeten. Helligkeit brach selbst durch das behäbige Dach, das sich, wie vielenorts im oberen Aaregau, tief über das Gewände der Wohnstuben senkt. Das Oberlicht verriet dem Wanderer, daß sich hier ein Bauernhaus in die Werkstatt eines Künstlers verwandelt hatte. Und in dieser Werkstatt schafft rastlos ein langes Leben. Es ermalte sich ein kleines Reich.

Als wir später durch den Garten schlenderten, in welchem niedrige Buchsarchitekturen die zum Winterschlaf bereiten Beete mit jener Strenge fassen, die unsere Berner Bauernhöfe von Frankreichs Herrenhöfen übernommen haben, hielten Sie, Herr Amiet, plötzlich inne und betrachteten alles mit freudigem Stolz. Sie wandten sich dem einen unserer jungen Maler zu, verrieten ihm lächelnd die Genugtuung, die Ihnen auch der durch künstlerische Arbeit errungene äußere Wohlstand gebracht hat.

Diese Bejahung der Freude am Erworbenen ist getragen von den lauteren Farben einer kindlichen Naivität, die Sie, wie jeder Künstler in seiner ihm eigenen Art, bewahren. Sie verteidigen Ihr Reich mit den Waffen einer Ruhe, die wohl von sich weist, was seine Bilder stören dürfte, die aber nie die Gabe verdrängte, jüngeren, auch andersgearteten Malern Freund und Helfer zu sein. Ihre Bilder blieben von den Wirren einer im Umbruch fiebernden Zeit unberührte Gärten, in die das Bildnis Ihrer Frau immer wieder trat. Aus einer solchen Einstellung heraus durfte Paris, wo Sie sich seit 1932 oftmals wieder vorübergehend niederließen, für Sie bleiben, was es Ihnen zur Zeit der Maler von Pont-Aven bedeutet hat. In München hatten Sie nach den Lehrjahren bei Buchser, 1886 gemeinsam mit Giovanni Giacometti, vor Ihrem ersten Aufenthalt in Frankreich das künstlerische Fundament erweitert – in München, wo dann später einmal, es war im Sommer 1931, beim Brand des Glaspalastes fünfzig Ihrer Werke vernichtet worden sind. Sie überwanden den Schmerz, denn Sie tragen, wie kein anderer, die Bilder in sich. Sie schafften ganz einfach weiter – mit dem Ihnen eigenen Temperament, das sprunghaft immer wieder jene Höhen erobert, die in begnadeten Stunden dem starken Talent gehören.

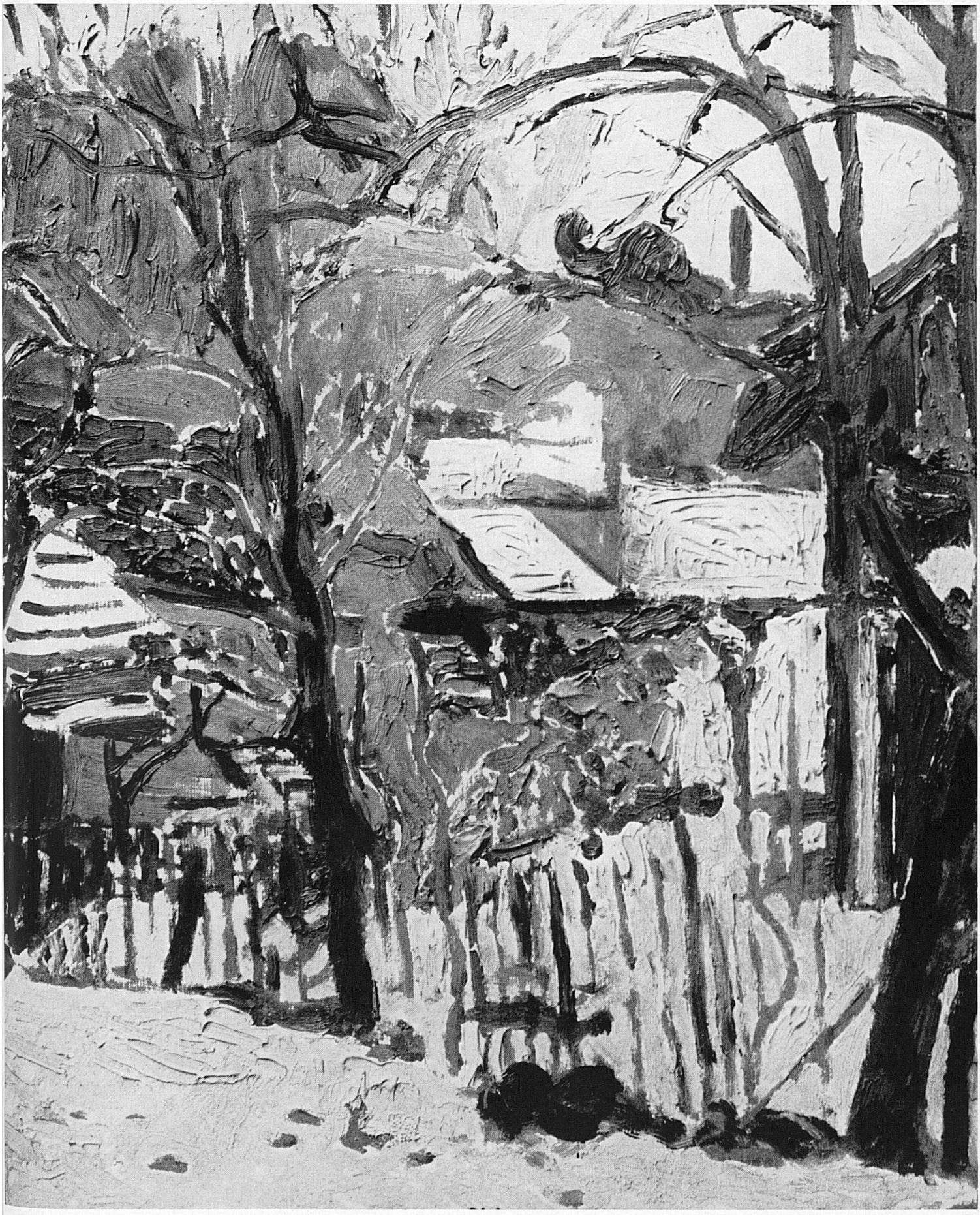
Aus dem Grau der Morgenstunde sind wir in Ihr Atelier getreten. Den Arbeitssaal erhellten nach neuen beleuchtungstechnischen Erfahrungen hergestellte Lampen. Entwürfe zum Jungbrunnen hoch oben an den Wänden begleiten seit dem Entstehen Ihre Arbeit. Unter einer dieser Malereien aber, die als Deutung ewiger Jugend den wohlig hingestreckten Leib eines jungen Mädchens trägt, ist Ihre Souvenirecke, das Einzige im Raum, das dem Fremden spürbar von verflossenen Phasen eines langen Lebens berichtet: mit dem Bildnis Werner Millers, dem Freund und kämpferischen Mäzen, und mit der kleinen Büste Ferdinand Hodlers. Dort hängen, mit Reißnägeln befestigt, Photographien, die von der großen Zahl Ihrer Freunde erzählen.

Im Juni vor sechzig Jahren sind Sie auf die Oschwand gezogen, wo Ihnen vorerst das bescheidene Gasthaus Obdach bot und den Arbeitsraum, den Sie später in einen benachbarten Speicher verlegten. An seiner Stelle steht heute Ihr 1908 erbautes Wohnhaus, das auch einmal Atelierhaus war. Es ist in jener Epoche entstanden, in der eine junge Architektur, die der Jugendstil von den historisierenden Formen der Gründerjahre befreit hatte, neue Wege ertastete, die wohl nach bodenständigen Elementen griffen, doch in keinem geistlosen Kopistentum verödeten. So verraten Ihre Wohnräume das frühe Ringen um einen Lebensstil, dem Sie die Treue hielten und der mutiger gewesen ist als die Flucht zu alten Truhen und Stabellen, der wir gegenwärtig nur zu oft begegnen. In die Zimmer fügt sich manches Ihrer Bilder aus siebeneinhalb Dezennien. Eines trägt die Jahrzahl 1886, eine Studie mit Sträuchern und Bäumen, der Frank Buchser, Ihr erster Lehrer, Kritiker war, der Solothurner Landsmann, der, wie Sie lachend beigefügt haben, Sie auch oft, doch fruchtbar tribulierte. Im Treppenhaus, da klettert wohl ein Dutzend entzückender Pastelle von Stockwerk zu Stockwerk, als stiller nachwirkender Zeuge der Freude, die Ihnen das Werden Ihres Künstlerheimes im Sommer 1908 bereitete.

Sie erinnerten an den 23. Mai ebendesselben Jahres, an dem ein gewaltiger Schneefall die Bäume im Bernbiet geknickt hatte, und erzählten, wie Sie sich zum Schreiner durchkämpfen mußten, um ihm den Dachstuhl Ihres Hauses aufzuzeichnen, und wie Sie das Geäst von den weißen Lasten befreiten, das Sie später einmal im Herbst zu der prachtvollen «Obsternte» anregen sollte.

Aus dem alten Atelier im Wohnhaus ist eine lebendige Galerie geworden, in der eine Anzahl Ihrer schönsten Werke mit solchen anderer Meister Zwiesprache hält. Denn 1913 bauten Sie den Nachbarhof, von dem wir einleitend gesprochen haben, zum Atelier mit Nebenräumen und einer Werkstätte für die zahlreichen Schülerinnen und Schüler um, denen die Oschwand im Lauf der Zeiten wechselnd Gastrecht geboten hat. Zu ihnen zählte der frühvollendete Werner Neuhaus. Auf der Oschwand malten Sasha und Ernst Morgenthaler.

Ein kleines Königreich nannten wir die Oschwand – Königreich eines Malers. Als wir Sie kürzlich von neuem besuchten, lag die Welt bernischer Eggen im Rauhreif da, die Oschwand mit der Schule, dem Wirtshaus, den Höfen der Bauern und dem Sitz eines Malers, der vor einem eben geschaffenen Winterbild stand. Eine andere Staffelei trug eine neue Fassung der «Obsternte»; sie ist Sinnbild und Zeugnis Ihrer eigenen «Richesse du soir». *Ksr*



Cuno Amiet: Die Oschwand im Schnee, um 1948 – Oschwand sous la neige
Oschwand sotto la neve – Oschwand in the snow